

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	XIII
Literaturverzeichnis	XXI
A. Einleitung	1
B. Gang der Untersuchung	2

ERSTER TEIL

Grundlagen und Grundprobleme des Mordtatbestandes

<u>1. Abschnitt: Historischer und rechtsvergleichender Überblick</u>	5
A. Das bayerische StGB von 1813	5
B. Das preußische StGB von 1851	8
C. Die Gesetzesnovelle von 1941	20
D. Ausländische Regelungen	24
E. Deutsche Reformentwürfe	33
<u>2. Abschnitt: Mängel des Tatbestandes de lege lata</u>	42
A. Unzulänglichkeiten der Mordkasuistik	42
I. Rigidität der Heimtücke	42
II. Unbestimmtheit der „niedrigen Beweggründe“	54
III. Nichterfassung sonstiger besonders schwerer Fälle	55
IV. Fehlendes Leitprinzip	57
V. Ambivalenz der Mordmerkmale	58
VI. Ergebnis	59
B. Geringschätzung des Rechtsguts Leben durch Überschätzung der Mordmerkmale	59
C. Auffällige Vermeidungsstrategien der Gerichte	61
D. Folgeproblem: § 28 StGB	63

E. Der Sanktionssprung zwischen Mord und Totschlag	65
F. Fazit	66
<u>3. Abschnitt: Rahmenbedingungen des Reformbedürfnisses</u>	67
Die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts	67
I. Die lebenslange Freiheitsstrafe	67
II. Der Mordtatbestand im Hinblick auf das Rechtsstaats- und Verhältnismäßigkeitsprinzip	68
 Z W E I T E R T E I L 	
Entwicklung einer eigenen Lösung	
<u>1. Abschnitt: Die Systematik der Tötungsdelikte</u>	71
A. Denkbare Modelle	71
B. Diskussion der Modelle	72
<u>2. Abschnitt: Das Bezugsprinzip im Rahmen der Zweistufigkeit</u>	84
A. Qualifizierungsbezogene Zweistufigkeit	84
B. Privilegierungsbezogene Zweistufigkeit	98
C. Ergebnis	99
<u>3. Abschnitt: Die privilegierungsbezogene Tatbestandslösung</u>	101
A. Die nichtprivilegierte Tötung (Mord)	101
I. Mord als Grundtatbestand	101
II. Besonders schwere Fälle im Rahmen der Höchststrafe	103
1.) Die Ausgestaltung der besonders schweren Fälle als Regelbeispiele	103
2.) Katalog der aufzunehmenden Regelbeispiele	114

a) Die Mordmerkmale de lege lata	114
b) Neu aufzunehmende Merkmale	137
B. Die privilegierte Tötung (Totschlag)	161
I. Totschlag als Privilegierungstatbestand	161
II. Privilegierungsansatz	161
III. Die Kindestötung (§ 217 StGB a. F.)	181
C. Die Kollision von Milderungsgründen mit Mordmerkmalen	186
<u>4. Abschnitt: Sanktion: Die lebenslange Freiheitsstrafe</u>	193
A. Einführung	193
B. Diskussion der lebenslangen Freiheitsstrafe	195
<u>5. Abschnitt: Konsequenzen de lege ferenda</u>	214
A. Die Problematik gem. § 28 Abs. 2 StGB	214
B. Die Unterlassungsstrafbarkeit gem. § 13 StGB	220
C. Die „besondere Schwere der Schuld“ gem. § 57a Abs. 1 S. 1 Nr. 2 StGB	223
D. Die Zulässigkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens gem. § 363 StPO .	231
<u>6. Abschnitt: Ergebnis und Neuregelungsvorschlag</u>	236
A. Die wesentlichen Ergebnisse	236
B. Neuregelungsvorschlag	239

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	1
B. Gang der Untersuchung	2

ERSTER TEIL

Grundlagen und Grundprobleme des Mordtatbestandes

<u>1. Abschnitt: Historischer und rechtsvergleichender Überblick</u>	5
A. Das bayerische StGB von 1813	5
B. Das preußische StGB von 1851	8
I. Die Prämeditation als Unterscheidungsmerkmal zwischen Mord und Totschlag	9
II. Die gesetzliche Regelung in anderen Partikularrechten Deutschlands	10
1.) Hannover	10
2.) Württemberg	11
3.) Baden	13
4.) Sachsen	14
5.) Schleswig und Holstein	15
6.) Fazit	16
III. Kritik am Überlegungsmerkmal	17
C. Die Gesetzesnovelle von 1941	20
D. Ausländische Regelungen	24
I. Das einstufige Modell (am Beispiel Dänemarks)	25
II. Das zweistufige Modell	27
1.) Qualifikationsbezogene Zweistufigkeit (am Beispiel Frankreichs)	27
2.) Privilegierungsbezogene Zweistufigkeit (am Beispiel Österreichs)	29
III. Das dreistufige Modell (am Beispiel der Schweiz)	31

E. Deutsche Reformentwürfe	33
I. Der Entwurf von 1962	33
II. Der Alternativ-Entwurf von 1970	38
<u>2. Abschnitt: Mängel des Tatbestandes de lege lata</u>	42
A. Unzulänglichkeiten der Mordkasuistik	42
I. Rigidität der Heimtücke	42
1.) Flexibilisierungsversuche und deren Würdigung	43
a) besonders verwerflicher Vertrauensbruch	43
b) Lehre von der negativen Typenkorrektur	44
c) Die Rechtsfolgenlösung des BGH	44
d) Würdigung	45
2.) Problembegründung durch unzureichende Definition ..	47
a) Ausgangspunkt	47
b) Der Wortlaut der „Heimtücke“	49
3.) Der Gesetzentwurf der Bundesregierung aus jüngster Zeit	52
II. Unbestimmtheit der „niedrigen Beweggründe“	54
III. Nichterfassung sonstiger besonders schwerer Fälle	55
IV. Fehlendes Leitprinzip	57
V. Ambivalenz der Mordmerkmale	58
VI. Ergebnis	59
B. Geringschätzung des Rechtsguts Leben durch Überschätzung der Mordmerkmale	59
C. Auffällige Vermeidungsstrategien der Gerichte	61
I. Die empirische Untersuchung <i>Easers</i>	61
II. Die Erhebungen <i>Sessars</i>	61
III. Ergebnis	63
D. Folgeproblem: § 28 StGB	63
E. Der Sanktionssprung zwischen Mord und Totschlag	65
F. Fazit	66
<u>3. Abschnitt: Rahmenbedingungen des Reformbedürfnisses</u>	67
Die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts	67
I. Die lebenslange Freiheitsstrafe	67
II. Der Mordtatbestand im Hinblick auf das Rechtsstaats- und Verhältnismäßigkeitsprinzip	68

ZWEITER TEIL

Entwicklung einer eigenen Lösung

1. Abschnitt: Die Systematik der Tötungsdelikte	71
A. Denkbare Modelle	71
B. Diskussion der Modelle	72
I. Der Einheitstatbestand	72
II. Das dreistufige Modell	75
III. Das zweistufige Modell	79
IV. Stellungnahme	80
V. Ergebnis	83
2. Abschnitt: Das Bezugsprinzip im Rahmen der Zweistufigkeit	84
A. Qualifizierungsbezogene Zweistufigkeit	84
I. Qualifizierendes Leitprinzip	84
1.) Die besondere Verwerflichkeit der Gesinnung	85
2.) Die Gefährlichkeit des Täters bzw. seiner Tat	89
3.) Ergebnis	93
II. Die „Zweck-Mittel-Relation“ als Leitprinzip	94
III. Ergebnis	94
B. Privilegierungsbezogene Zweistufigkeit	98
C. Ergebnis	99
3. Abschnitt: Die privilegierungsbezogene Tatbestandslösung	101
A. Die nichtprivilegierte Tötung (Mord)	101
I. Mord als Grundtatbestand	101
II. Besonders schwere Fälle im Rahmen der Höchststrafe	103
1.) Die Ausgestaltung der besonders schweren Fälle als Regelbeispiele	103
a) Grundsätzliche Problematik	103
aa) Das Bestimmtheitsgebot, Art. 103 Abs. 2 GG	104

Inhaltsverzeichnis

bb) Das Analogieverbot, Art. 103 Abs. 2 GG	106
cc) Das Rückwirkungsverbot, Art. 103 Abs. 2 GG	108
dd) Die Debatte anlässlich des 6. Strafrechtsreformgesetzes	109
ee) Verstoß gegen das Gewaltenteilungsprinzip	112
ff) Überlappung der Strafraumen	113
b) Fazit	113
2.) Katalog der aufzunehmenden Regelbeispiele	114
a) Die Mordmerkmale de lege lata	114
aa) Die benannten Motivmerkmale der ersten Gruppe	114
bb) Die Motivgeneralklausel	119
cc) Heimtücke	122
dd) Weitere tatbezogene Merkmale	123
ee) Ermöglichungsabsicht	127
ff) Verdeckungsabsicht	128
(1) Vereinbarkeit mit dem Selbstbegünstigungsprinzip	129
(2) Ergebnis	132
(3) Kriminalpolitische Berechtigung der Verdeckungsabsicht	132
(4) Erweiterung der Verdeckungsabsicht	133
(a) Ordnungswidrigkeiten	133
(b) allgemein: die Vereitelung des staatlichen Strafanspruches	135
(5) Fazit	136
gg) Ergebnis	136
b) Neu aufzunehmende Merkmale	137
aa) Die Tötung mehrerer Personen (Nr. 1)	137
bb) Entbehrlich: Die Lebensgefährdung weiterer Menschen	138
cc) Die Tötung von Amtsträgern, insbesondere von Polizeibeamten (Nr. 2)	139
dd) Die Tötung konstitutionell schwacher Menschen (Nr. 3)	143
ee) Die Tötung nach vorangegangenen	

schweren Taten, insbesondere sexuellem Missbrauch (Nr. 4)	144
ff) Tötungsverbrechen im Zusammenhang mit Organisierter und anderen Formen schwerer Kriminalität (Nr. 5)	145
(1) kriminelle Vereinigungen	146
(2) bandenmäßige Gruppierungen	147
(3) terroristische Vereinigungen	148
(4) Ergebnis	148
gg) politisch, religiös oder ideologisch motivierte Taten (Nr. 6)	149
(1) Die politisch motivierte Tötung ...	150
(a) Erfassung de lege lata	150
(b) Politische Motivation als niedriger Beweggrund?	151
(aa) Politische Beweggründe als stets niedrig einstu- fende Ansichten	152
(bb) Differenzierende Auf- fassungen	152
(cc) Stellungnahme	154
(dd) Ergebnis	155
(c) Legitimität der politisch moti- vierten Tötung als neu aufzu- nehmendes Regelbeispiel	155
(aa) Die grundsätzliche Ver- werflichkeit der politi- schen Tat	155
(bb) Das Widerstandsrecht gem. Art. 20 Abs. 4 GG	157
(cc) Fazit	159
(d) Ergebnis	159
(2) Religiös oder ideologisch moti- vierte Taten	160
B. Die privilegierte Tötung (Totschlag)	161
I. Totschlag als Privilegierungstatbestand	161
II. Privilegierungsansatz	161
1.) Grenzfälle des Mordes	162
a) gemindertes Unrecht: Die „rechtfertigungsnahe“	

Situation	162
b) geminderte Schuld: Die „nicht besonders verwerfliche Gesinnung“	164
2.) Die anzuerkennenden Privilegierungskriterien	164
a) Affekte	164
b) Affektursachen	165
aa) affektbedingende Faktoren	165
bb) privilegierungswürdige Tatsituationen ...	166
(1) Provokationshandlungen:	
Explosivreaktionen	166
(2) Konfliktfälle: Entladung lang angestauter Affekte	170
(3) Die Generalklausel	173
c) Die Toleranzgrenze	176
aa) Der Affektgrad	177
(1) leichte und gewöhnliche Affekte ..	177
(2) hoch- und höchstgradige Affekte .	177
(3) mittlere und starke Affekte	179
bb) Die Toleranzgrenze im engeren Sinn	179
III. Die Kindestötung (§ 217 StGB a. F.)	181
1.) Einleitung	181
2.) Kindestötung als privilegierter Fall im Rahmen des § 212 StGB v. F.?	182
C. Die Kollision von Milderungsgründen mit Mordmerkmalen	186
I. Die Situation de lege lata	186
II. Der Fall BGH NStZ 2003, 425	188
III. Fälle heimtückischer Tötung aus Mitleid oder Verzweiflung ..	192
IV. Ergebnis	192

4. Abschnitt: Sanktion: Die lebenslange Freiheitsstrafe

A. Einführung	193
B. Diskussion der lebenslangen Freiheitsstrafe	195
I. Haftschäden beim Vollzug der lebenslangen Freiheitsstrafe	195
II. Vereinbarkeit mit den Strafzwecken	204
1.) positive Spezialprävention	204
2.) negative Spezialprävention	205
3.) negative Generalprävention	206
4.) positive Generalprävention	208

5.) Schuldausgleich, Sühne	210
6.) Ergebnis	212
III. Zusammenfassung und Ergebnis	212
5. Abschnitt: Konsequenzen de lege ferenda	214
A. Die Problematik gem. § 28 Abs. 2 StGB	214
I. Das Systemverständnis der §§ 212 ff. StGB de lege lata und seine Auswirkungen	214
II. Konsequenzen der vorgeschlagenen Gesetzesfassung de lege ferenda	215
1.) Regelbeispiel und Beteiligung	215
a) Zusätzliches Erfordernis einer Gesamtabwägung nach der herrschenden Meinung	217
b) Stellungnahme	217
2.) Der Privilegierungstatbestand und § 28 Abs. 2 StGB ...	218
3.) Ergebnis	219
B. Die Unterlassungsstrafbarkeit gem. § 13 StGB	220
I. Einführung und Aufriss der Problematik	220
II. Die Regelung des § 13 Abs. 2 StGB	220
C. Die „besondere Schwere der Schuld“ gem. § 57a Abs. 1 S. 1 Nr. 2 StGB	223
I. Einführung in die Problematik	223
II. Lösung	225
1.) Grundsätzliche Vereinbarkeit der Rechtsfigur des benannten besonders schweren Falles mit § 57a Abs. 1 S. 1 Nr. 2 StGB	226
2.) Vereinbarkeit des § 211 Abs. 2 StGB v. F. mit § 57a Abs. 1 S. 1 Nr. 2 StGB	227
a) Verletzung des Doppelverwertungsverbotes gem. § 46 Abs. 3 StGB	228
b) Fazit	229
3.) Ergebnis	229
D. Die Zulässigkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens gem. § 363 StPO .	231
I. Streitstand	232
II. Stellungnahme	233
III. Ergebnis	235

<u>6. Abschnitt: Ergebnis und Neuregelungsvorschlag</u>	236
A. Die wesentlichen Ergebnisse	236
I. Reformbedürftigkeit	236
II. Zweistufiges Modell mit dem Mord als Grundtatbestand	236
III. Beibehaltung der lebenslangen Freiheitsstrafe	238
IV. Konsequenzen de lege ferenda	239
B. Neuregelungsvorschlag	239

Soweit die in dieser Arbeit verwendeten Abkürzungen nicht allgemein gebräuchlich oder aus dem Literaturverzeichnis ersichtlich sind, wird zum Verständnis auf das „Abkürzungsverzeichnis der Rechtssprache“ von Kirchner/Butz (Berlin, 5. Aufl. 2003) verwiesen.